

WETTBEWERB „KOHLEBUNKERENSEMBLE“ IN GELSENKIRCHEN

ERLÄUTERUNGSBERICHT

Städtebauliches Konzept

Das Kohlebunkerensemble liegt als Bestandteil der Zentralkokerei Nordstern auf einem weitgehend industriegeprägten Landschaftsraum: einer exponierten Insel, zwischen dem Rhein - Herne Kanal und der Emscher. In Sichtweite des Weltkulturerbes Zeche Zollverein strahlt es mit seinen Hochpunkten weit über die Grundstücksgrenzen hinaus und ist eine Landmarke. Um dieser exponierten Stellung gerecht zu werden, wird ein architektonisch freiraumplanerisches Konzept vorgeschlagen, dass der Internationalität gerecht wird.

Die Gebäude werden über mehrere Mobilitätsachsen erschlossen. Kommt man vom südöstlichen Parkplatz erreicht man die Kohlenwaschanlagen über eine bereits vorhandene Diagonale in der angehobenen Ebene 01. Ein davor gelagerter Knotenpunkt von verschiedenen Zuwegungen wird als Treffpunkt und Adresse wahrgenommen. Betritt man das Industriegebäude führen neue barrierefreie Erschließungselemente durch das Haus.

Von dort aus erreicht man auch die historische Bandbrücke, die Sie in luftiger Höhe bis zum Kohlebunker in 27,0 m Höhe führt. Der Rückbau der Klinkerfassade und die Verwendung von Kletterpflanzen öffnet die Brücke zu einem grünen Band und wertet den Aufstieg zu einem Erlebnis auf. Eine Barrierefreiheit wird durch Sitzlifte kostengünstig und realistisch umsetzbar. Mit den Impressionen des spektakulären Fernblicks in das Ruhrgebiet führen verschiedene neu eingefügte vertikale Elemente hinab zum Ausgangspunkt des Rundwegs.

Gestaltung und Funktion

Die beiden Hauptbauwerke des Kohlebunkers und der Kohlemischanlage werden in Ihrer Grundkonstruktion weitgehend erhalten und durch gläserne Ein- und Aufbauten in ihrem Erscheinungsbild zu neuer Strahlkraft geführt.

Dabei wird die Fassade des Kohlebunkers in der Ebene 01 bis auf die Stahlbetonkonstruktion zurückgebaut. Acht spektakuläre Trichter des Kohlebunkers werden damit frei gelegt und von außen sichtbar gemacht. Die umlaufenden Stahlbetonjochen der Außenfassade werden anschließend mit Stahl-Glaskonstruktionen ausgefacht. Damit wird nicht nur die ursprüngliche Funktion des Gebäudes erkennbar, man gewinnt gleichzeitig einen einer „Orangerie“ ähnelnden Veranstaltungsraum, der Platz für Empfänge schafft, temporäre Ausstellungen, Events, Cafés und somit zum „Herz“ und Mittelpunkt der gesamten Internationalen Gartenschau werden kann. Eine davor liegende Terrasse schafft mit der bereits vorhandenen Projektionswand die entsprechende Bühne für Zuschauer und Besucher an warmen Sommertagen.

Über neu hinzugefügte und ertüchtigte Erschließungselemente erreicht man die Ebene 02, die barrierefrei ausgebaut wird und für Events, private Festlichkeiten und multifunktionalen Veranstaltungen als Innenraum zur Verfügung steht. Eine Etage darüber (Ebene 03), liegt die Roof-Top-Bar mit dreiseitiger begrünter Dachterrasse und einem spektakulären Fernblick über das zukünftige IGA-Gelände 2027.

Das Pendant zum Kohlebunker stellt die Kohlemischanlage dar. Während der Kohlebunker im Erdgeschoss frei gelegt wird und von unten strahlt, **ergänzt eine filigrane Stahlglasdachkonstruktion die abgestaffelte Kubatur der Kohlemischanlage und strahlt von oben.** Durch die Entnahme der massiven Decken und der Verwendung von Steganlagen in den Ebenen des Forschungsbereiches, bekommt dieser Teil des Gebäudes einen offenen und lichtdurchfluteten Charakter und schafft ein dreidimensionales Raumerlebnis.

Mit eingefügten Treppenhäusern und weiteren Ebenen wird sie zu einer Musteranlage für **Aquaponic** ausgebaut, die ebenfalls von außen sichtbar und ablesbar ist. Somit werden die kubisch-funktionalen Industriebauten aus dem vorherigen Jahrhundert zu transparenten und ablesbaren Anschauungsobjekten im Wandel der Zukunft.

Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit

Während im vorherigen Jahrhundert fossile Brennstoffe in Form von Kohle tief aus der Erde gefördert wurden, kommt die Energie heute und zukünftig von der Sonne, dem Wind und den Wassersystemen der Atmosphäre.

Die Sanierung der Gebäude sollte dies auch widerspiegeln und sichtbar machen. Als Idee steht daher der Wandel der Energie von „schwarz in grün“ im Vordergrund. **Sonnen- und Windenergie werden über PV-Anlagen und Windräder** auf dem IGA-Gelände gewonnen und in Lithium-Ionenspeichern, die sich z. B. in den Trichtern des Kohlebunkers untergebracht werden können, zusammengeführt. Über die Bandbrücke kann dann kontinuierlich Strom in ausreichender Menge, zum richtigen Zeitpunkt und dort eingesetzt werden, wo er gebraucht wird, z. B. für die Wasserumwälzung und Belichtung der Aquaponic-Anlage oder für Events im Kohlebunker. Somit hat sich zwar die Energiegewinnung im Zuge der Jahrhunderte gewandelt, die dafür vorgesehenen Gebäude können aber weiterhin genutzt werden. Es entsteht ein energieeffizienter, nachhaltiger und unabhängiger Kreislauf, der mit der Zeit geht und die bislang eingesetzte „Graue Energie“ erhält.

Die Maßnahmen beschränken sich auf das Notwendigste um die alte Bausubstanz zu sanieren, Sicherheitsmängel zu beseitigen, Barrieren abzubauen und das Nutzungsprofil der Anlage fit für die Zukunft zu machen. Dies sind sinnvolle Investitionen, die sich mit den Jahren bald amortisiert haben werden. Ein Gewinn für die Menschen, die Region und das Land.

Das Planungsteam